

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 20

Artikel: 16 Jahre Interfilm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

10 JAHRE INTERFILM

FH. Am 8. Oktober tritt die Interfilm zu ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Generalversammlung in Paris zusammen. Es sind 10 Jahre her, seit in dieser Stadt durch Pfarrer Marc Boegner, den ehemaligen Präsidenten des Weltkirchenrates und heutigen Ehrenpräsidenten des französischen Protestantismus, der Gründungsakt vollzogen wurde. Dass unsere französischen Glaubensgenossen den Anlass zur Veranstaltung einer etwas festlicheren Versammlung als sonst benützen wollen wird ihnen niemand übelnehmen. Aus ihren Reihen kam seinerzeit in der Tat der erste Anstoss zur Schaffung dieser Organisation.

Und sie haben damals wohl selbst noch nicht gewusst, wie dringend und nützlich ihre Idee war. Nicht nur, weil andere Konfessionen bereits mit einem ganz andern Einsatz an Menschen und Geld vorangegangen waren. Sondern weil einerseits tatsächlich die nationalen Organisationen sich darüber klar geworden waren, dass sie in vielen Fragen, die die Filmarbeit mit sich brachten, vor einer für sie unübersteigbaren Mauer standen, dass es Probleme und Arbeiten gab, die nur international behandelt und gelöst werden können, und nicht die kleinsten. Und andererseits, weil der Film durch die Einführung des Fernsehens einen neuen, grossen Aufschwung genommen hat, der auch auf die Gestaltung und Entwicklung des Kinofilms zurückwirkte, sodass immer wieder neue Aufgaben auftauchten. Die Menschheit wird heute mit der Masse von bewegten Bildern überschwemmt, wie man sich dies vor 10 Jahren unmöglich vorstellen konnte. Den Menschen zu helfen, hier oben zu bleiben und nicht darin zu ertrinken, ist eine immer grössere Aufgabe geworden.

Aber bekanntlich ist die Aufgabe sehr komplex. Anders als gewöhnliche Genussmittel hat es der Film in sich; er kann auch Träger sehr wichtiger, ja hoher Werte sein, kann sogar verkünden, jedenfalls indirekt. Kaum ein Mittel wie er vermag christliche Lebensfragen immer aktuell zu behandeln, blitzschnell sich den Umständen der Gegenwart anpassend. Und welche vielfältige Dienste vermag er in unterentwickelten Ländern den Missionen leisten! Nur gibt es viel zu wenig wirklich gute Filme nach dieser Richtung. Aber hier stehen die nationalen Organisationen fast überall am Berg; Film ist eine internationale Sache und kein Land ist heute mehr gross genug, um einen Film nur innert seiner Grenzen zu amortisieren. Filme müssen in mehreren Ländern laufen, um ihre Kosten wieder einzubringen. Hier wird der Interfilm eine Aufgabe erwachsen, um Voraussetzungen für einen erleichterten Absatz, für leichtere Zirkulation solcher Filme von Kirche zu Kirche, zur Ueberwindung von sprachlichen Schwierigkeiten usw. zu schaffen. Ansätze dazu sind geleistet worden, die Interfilm war an der Ausarbeitung zwischenstaatlicher Verträge für den zollfreien Verkehr kulturell wertvoller Filme beteiligt, die auch abgeschlossen wurden, denen aber bis jetzt leider nur 14 Staaten von über 100 beigetreten sind, sodass ihre Auswirkung gering blieb. Aber es zeigt die Richtung an, in welcher gearbeitet werden muss. Noch viel aber bleibt zu tun: die methodische Fühlungnahme mit möglichen Produzenten, die so wichtige Suche nach für diese Arbeit fähigen Begabungen, die Beseitigung der Hindernisse für ihre Tätigkeit, die Sorge um einen einigermaßen gesicherten Absatz der für uns geeigneten Filme, ihre möglichst leichte Zirkulation bei möglichst allen angeschlossenen Kirchen, und manches andere, wozu auch die ständig zunehmenden Schwierigkeiten mit dem internationalen Urheberrecht gehören.

Neben dieser positiven Eigenschaft des grossen Mediums Film steht aber leider auch eine negative, und dies ist es, welche zuallererst zum Gedanken eines internationalen Zusammenschlusses der nationalen evangelischen Filmorganisationen führte. Die Missbräuche, die vielerorts mit dem Geschäftsfilm betrieben wurden, seine Fähigkeit, mit der ganzen eindrücklichen Macht des ständig bewegten Bildes korrumpierend im weitesten Sinne des Wortes zu wirken, seine Gefährdung der Jugend, auch seine Fähigkeit, sich für bewusst anti-protestantische Zwecke benützen zu lassen - auch das kommt vor, - muss bald einmal das Wächteramt der Kirche auf den Plan rufen. Doch der Erfolg war kläglich. Auf der einen Seite standen die Gemeinden und ihre Sachwalter, die sich periodisch über diesen oder jenen Film empörten, auf der andern eine riesige Industrie, in der Milliarden investiert sind, fest in internationalen Organisationen zusammengescheisst. Wohl wurde vielerorts der Staat zu Hilfe gerufen, Zensuren eingeführt, aber die Erfahrungen mit ihnen waren in mehr als einem Lande so verhängnisvoll, dass sie dort nicht mehr eingeführt werden können. Es blieb zwangsläufig als einziger möglicher Weg, sich zusammenzuschliessen, um gemeinsam den Kampf gegen den schlechten Film methodisch aufzunehmen. Einerseits musste versucht werden, schlechte Filme auf möglichst weiten Gebieten abzulehnen, und die Bevölkerung an deren Besuch zu hindern, was allerdings nur durch eine rasche, gut organisierte Presse möglich wäre, die uns heute international fast völlig abgeht, aber irgendwie gelöst werden muss. Nur wenn ein Film in mehreren Kulturstaaten einheitlich stark abgelehnt wird, lässt sich der Produzent beeinflussen und wird das nächste Mal vorsichtiger. Damit soll nicht der lokalen Kritik nahe getreten werden, sie ist zur Information der Gemeindeglieder durchaus nötig, aber einen Beitrag zur Bekämpfung des schlechten Films kann sie nicht darstellen. Es genügt eine einzige abweichende Ansicht in einer benachbarten Kirchengemeinde, um dem Produzenten die Möglichkeit in die Hand zu geben, ihre Wirkung einzuschränken oder aufzuheben. Wo sie bestehen, gehört dazu selbst-

verständlich auch die Mitwirkung der Zensurbehörden. Nicht nur, um unzulässige Filme auszuschliessen, was eine Selbstverständlichkeit ist, sondern um auch zu verhindern, dass gewisse Interessengruppen brauchbare Filme auf diese Weise zu beseitigen suchen. Gerade in diesen Positionen werden zwei weitere Aufgaben klar, von denen mindestens die eine nur international wirksam zu lösen ist: die Förderung des guten Films, die viel wirksamer ist als alle Zwangsmassnahmen (mit der dazu gehörenden Ausbildung der Jugend zum kritischen Sehen,) und die Bekämpfung des Missbrauchs des Films zu tendenziösen Zwecken durch einflussreiche, intolerante Machtgruppen. Es kommt immer wieder vor, dass - ganz abgesehen von den östlichen Tendenzfilmen - auch im Westen Machtstellungen zu errichten versucht werden, die mit der Arbeit für den guten Film nichts zu tun haben, sondern methodisch gewisse, völlig ausserhalb des Films liegende Ziele mit seiner Hilfe zu errichten suchen. Allerdings noch öfters, den Völkern eine gewisse Art von Filmen aufzuzwingen nur um finanzieller Vorteile willen. Hier können nationale Kirchen oder gar blosse Kirchengemeinden gar nichts ausrichten. Es müssen da unsererseits alle Kräfte für den Abwehr gesammelt werden.

Um den guten Film zu fördern, hat die Interfilm seit einigen Jahren daran gehen können, Preise an internationalen Festivals zu verteilen, wie dies auch von andern Seiten geschieht, vorwiegend durch Verleihung einer grossen, silbernen Medaille, die Hugenottenkreuz und Luthertrose zeigt. Dazu wurden gewisse Richtlinien und Reglemente erarbeitet, teilweise auch veröffentlicht.

Auf diesen Gebieten ist die Interfilm meist kein Einzelgänger, es gibt verschiedene grössere Organisationen, die hier tätig sind. Es versteht sich, dass sie mit solchen Kontakte aufnahm, besonders bei solchen die bei der UNESCO in Paris akkreditiert sind. Als Mitglied des internationalen Film- und Fernsehrates erreichte sie dort den Status eines in allen Film- und Fernsehfragen zu konsultierenden Mitgliedes. Sie kann dort an erster Stelle mitarbeiten und ihren Einfluss ausüben. Dadurch ist sie auch am Austausch der unentbehrlichen, internationalen Informationen auf dem ganzen Gebiet beteiligt und gelangt von amteswegen in den Besitz der entsprechenden Dokumentationen. Leider hat die Finanzmisère der Vereinigten Nationen auch die Unesco zu einer Beschränkung ihrer Tätigkeit gezwungen, sodass sich keine methodische Arbeit mehr entwickeln konnte, doch bestehen wichtige Kontakte und einige Arbeitsmöglichkeiten weiter.

Die ersten 10 Jahre waren bei der Interfilm stark der räumlichen Ausbreitung gewidmet. Es wurden Verbindungen mit Glaubensgenossen in den Vereinigten Staaten durch deren Aufnahme als Mitglieder enger geknüpft und in andern Ländern, zum Beispiel Japan Korrespondenten gefunden. Es wird auch weiterhin eine Aufgabe der Interfilm bleiben, dort, wo sich keine nationale protestantische Filmorganisation bilden konnte, solche schaffen zu helfen und sie zu betreuen. Auf diese Periode sollte nun eine solche verstärkter innerer Arbeit kommen, die notgedrungen etwas vernachlässigt werden musste. Es fehlt noch ein durchschlagendes Presseorgan, die heutige Lösung der Veröffentlichung der Interfilm-Nachrichten im Zusammenwirken mit einem amerikanischen Blatt ist unbefriedigend. Noch wird an zu vielen Orten - allerdings weniger in jenen Ländern, die im Kriege standen und die harte Notwendigkeit enger Zusammenarbeit erkannt haben, - die ganze kirchliche Tätigkeit nur in der Gemeindegemeinde gesehen, die aber gerade hier machtlos ist. Aber die zu lösenden Aufgaben vermehren sich, der Film dringt immer weiter in Schule und Kirche, aber über das Fernsehen auch in die Familien, der Drang nach dem bewegten, aussagenden, informierenden, irgendwie aktuellen Bild wird immer grösser. Andererseits gibt es hemmende Kräfte, die der Entwicklung im Wege stehen, sie aufzuhalten oder doch zu leiten und zu beherrschen suchen. Die Filmwirtschaft hat in ihrer Produktion zum Beispiel Wege eingeschlagen, die unter Umständen eine Abwehr auf breiter Basis nötig machen könnte.

Solchen Entwicklungen wird nur mit vermehrten Arbeitstagen begegnet werden können, in der schwierige und heikle Probleme systematisch erarbeitet werden und den nationalen Gliedern zur Verfügung gestellt werden müssen. Das bedingt auch engere Kontakte mit den internationalen filmwissenschaftlichen Organisationen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen, und deren Forschungsergebnisse, besonders auf soziologischem Gebiete, vermehrt herangezogen werden müssen. Vorher wird sich allerdings eine Verbreiterung der schmalen finanziellen Basis als nötig erweisen, die nur einen kleinen Bruchteil von dem beträgt, was andere Konfessionen für diese Zwecke aufbringen.

Der Mensch sieht sich heute ungeheuren Gewalten gegenüber, über die der Einzelne keine Macht mehr hat, der Atomenergie, ausserchristlichen Diktaturansprüchen und Lehren, in denen der Einzelne, Gottes Ebenbild, nichts mehr gilt. Da ist es von grösster Wichtigkeit, dass die Kirchen ihm seine geistige Freiheit und Orientierungsmöglichkeit bewahren helfen, dass sie ihm auch in dem Ansturm von Bildern zur Selbstständigkeit verhelfen, dass er sich auch hier geborgen weiss unter dem Machtsschutz von Gottes Wort, das die Kirche auch auf diesem Gebiete konzessionslos verwalten muss. Hier hat die Interfilm eine grosse, unermessliche, sich immer wieder erneuernde Aufgabe gegenüber den grossen Machtzusammenballungen am Horizont.